

**Dritter Freiwilligensurvey 2009**

Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und  
Bürgerschaftliches Engagement

Projektleitung: Dr. Thomas Gensicke

TNS Infratest Sozialforschung München

**Angebot an Kommunen und Landkreise  
für eigene repräsentative Stichproben im  
Rahmen des Freiwilligensurveys 2009 sowie  
für vertiefende Auswertungen der Daten**

TNS Infratest Sozialforschung München

## **Dritter Freiwilligensurvey 2009.**

Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und Bürgerschaftliches Engagement

Projektleitung: Dr. Thomas Gensicke

### Angebot an Kommunen und Landkreise für eigene repräsentative Stichproben im Rahmen des Freiwilligensurveys 2009 sowie für vertiefende Auswertungen der Daten

Der Bund<sup>1</sup> führt 2009 (nach 1999 und 2004) zum dritten Mal den *Freiwilligensurvey* (Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und Bürgerschaftliches Engagement) durch. Für 2014 wird der nächste Survey angestrebt. Diese umfangreiche Befragung von 17.000 Menschen in Deutschland bietet alle 5 Jahre einen detaillierten Überblick über die verschiedenen Bereiche, Formen und Motive des *bürgerschaftlichen Engagements* in Deutschland. Der Survey ist das von der Bundesregierung geförderte *Informationssystem über die überregionale und regionale Zivilgesellschaft* in Deutschland. In der Tradition des Freiwilligensurveys besteht seit 1999 auch das Interesse, verallgemeinerbare Informationen über die Situation des bürgerschaftlichen Engagements in den *Bundesländern* zu erhalten. 2009 erhält erstmals *jedes Bundesland* im Rahmen des Freiwilligensurveys eine eigene, repräsentative Landesstichprobe.<sup>2</sup>

Innerhalb der dritten Welle des Freiwilligensurveys soll nunmehr auch die Situation des bürgerschaftlichen Engagements in den *Städten* und *Landkreisen* in den Blick genommen werden. In den *Stadtstaaten* Hamburg und Berlin war das bisher durch den Doppelstatus als Bundesland und Kommune von selbst gegeben, ab 2009 gilt das auch für Bremen. Die Stadtstaaten Hamburg und Berlin werden in dieser Welle in eigener Initiative wahrscheinlich erstmals ihre Stichproben um mindestens 1.000 zusätzliche Interviews aufstocken.

Neben solchen landesweiten Stichprobenaufstockungen, die auch in den Flächenländern anvisiert werden, bietet die dritte Welle des Freiwilligensurveys erstmals die Möglichkeit, dass sich auch Städte und Landkreise mit *eigenen lokalen Stichproben* an den Freiwilligensurvey anschließen können. Das bedeutet, dass nicht nur die Bundesländer über eigene Landesstudien zum Stand und zu den Perspektiven ihrer regionalen Zivilgesellschaft verfügen werden. Erstmals eröffnet sich die Möglichkeit, dass in Form von Städte- und Landkreisstudien auch die *lokale Eigenart und Qualität der Zivilgesellschaft* in ausführlicher und differenzierter Weise beschrieben werden kann. Das wird (bei entsprechendem Engagement von interessierten Städten und Landkreisen) durch den Anschluss an den bundes- und länderweiten

---

<sup>1</sup> Das BMFSFJ, dort verantwortlich: Dr. Martin Schenkel, Tel.: 01888/5551680; operativ, Frau Lausch Tel.: 030/284938920.

<sup>2</sup> Bis 2004 gab es für Bremen, das Saarland und Schleswig-Holstein keine ausreichenden eigenen Länderstichproben.

Freiwilligensurvey 2009 bei höchstem methodischem Standard und in bundesweiter Vergleichbarkeit möglich.

In der letzten Zeit gibt es zunehmend Unklarheiten, wie es auf lokaler Ebene mit dem bürgerschaftlichen Engagement und mit der Zivilgesellschaft bestellt ist. Eine größere, bundesweite Umfrage des letzten Jahres veröffentlichte medienwirksam in Form eines „Atlas“ flächendeckend Aussagen über die Engagementbeteiligung *in sämtlichen Landkreisen und kreisfreien Städten* in Deutschland. Jede dieser kommunalen Einheiten wurde einer prozentualen Klasse der Engagementbeteiligung ihrer Bürgerinnen und Bürger zugeteilt. Einer Reihe von kreisfreien Städten und Landkreisen wurde eine hohe Bürgerbeteiligung attestiert, vielen aber auch eine niedrige. Neben dieser pauschalen Einstufung wurden jedoch *keine weiteren Informationen über Hintergründe oder Perspektiven* dieses lokalen Zustandes bereitgestellt. Da somit lediglich eine lokale „Engagement-Quote“ zur Verfügung stand, waren die Verantwortlichen vor Ort oft etwas ratlos, was sie (außer sich darüber zu freuen oder nicht zu freuen) damit anfangen sollten, unabhängig davon, ob diese Quote nun „gut“ oder „schlecht“ ausfiel.

Es muss aber auch darauf hingewiesen werden, dass selbst jene veröffentlichten, mehr oder weniger hohen Quoten der Engagementbeteiligung der Bürgerinnen und Bürger in Städten und Landkreisen nach Meinung von ausgewiesenen Experten (wie z.B. Professor Dr. Helmut Klages<sup>3</sup>) methodisch fragwürdig zustande gekommen sind. Nach Angaben der Studie wurden in vielen Landkreisen und kreisfreien Städten jeweils lediglich ca. 95 Interviews durchgeführt. Es wurde in der Studie sogar eingeräumt, dass aufgrund des *Zufallsfehlers* einer solchen *geringen Stichprobengröße* die wahren Werte der jeweils gemessenen „Engagementquoten“ (Anteil der in den Landkreisen und kreisfreien Städten zivilgesellschaftlich Engagierten an der Bevölkerung) um *9 Prozentpunkte* jeweils nach oben bzw. nach unten abweichen können. Das bedeutet, dass eine bei nur 95 Befragten *gemessene* lokale Engagementquote von z.B. 30% somit *in Wirklichkeit* 39%, aber auch nur 21% betragen kann.<sup>4</sup>

Wir gehen davon aus, dass in vielen Landkreisen und Städten ein Bedürfnis vorhanden ist, *genauer zu wissen*, wie es um die Engagementbeteiligung vor Ort bestellt ist. Voraussetzung ist zum einen eine entsprechend *große Bevölkerungstichprobe*, um in dieser Hinsicht überhaupt seriöse und statistisch verlässliche Angaben treffen zu können. Eine solche ideale Stichprobengröße liegt aus verschiedenen methodischen und inhaltlichen Gründen bei ca. N=1.000. Zum anderen erscheint uns bei einer Erhebung zum lokalen Bürgerengagement der ausschließliche Ertrag einer lokalen Engagementquote als viel zu gering, selbst wenn diese richtig gemessen wird. *Welche konkreten Maßnahmen* zur Förderung und Unterstützung der lokalen Zivilgesellschaft soll man daraus ableiten? Wir gehen daher davon aus, dass Landkreise und Städte über ihre Zivilgesellschaft *mehr wissen*

---

<sup>3</sup> Vgl. der entsprechende Beitrag von Helmut Klages und Joachim Braun im Newsletter 1/2009 des Bundesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement (BBE). Vgl. im Internet: <http://www.b-b-e.de/1608.html#Inhalt9755>

<sup>4</sup> Von niedrigen Quoten „betroffene“ Städte wie z.B. Heidelberg haben in eigenen, umfassenderen Befragungen eine deutlich höhere Engagementbeteiligung ihrer Bürgerinnen und Bürger festgestellt.

wollen als lediglich eine Information über den lokalen Anteil an zivilgesellschaftlich Engagierten.

Der Freiwilligensurvey interessiert sich neben der Ermittlung von Engagementquoten vor allem für die *inhaltliche Qualität* und die *Rahmenbedingungen* des Engagements der Bürgerinnen und Bürger: In welchen *Bereichen* engagieren sich diese Menschen vor Ort? Was *motiviert* sie dazu und dabei, welche *Probleme* gilt es zu meistern und welche *Engagementhindernisse* zu überwinden? Welches *Potenzial* besteht bei den nicht Engagierten? Wie ist die Situation bei *Frauen* und *Männern*, bei *den jüngeren, mittleren und älteren Jahrgängen*, in den verschiedenen *Arbeitsmarkt- und Berufsgruppen*? Darüber fehlen im Moment interkommunal vergleichbare Informationen auf lokaler Ebene. Außerdem fehlt die Beziehung solcher Daten zu den Länder- und Bundeserhebungen des Freiwilligensurveys, der in Deutschland die eigentliche „Währung“ bei der bundesweiten und regionalen Beschreibung der Zivilgesellschaft darstellt.

Um dieses Informationsdefizit zu beheben, bietet das BMFSFJ allen interessierten Städten und Landkreisen an, sich mit *eigenen Stichproben* am Freiwilligensurvey 2009 zu beteiligen, möglichst in einem Umfang von N=1.000 Interviews. Darüber hinaus wird empfohlen, sich in einem zweiten Schritt für die Erstellung *eigener vertiefender Stadt- und Landkreisstudien* zu engagieren. Zu den Modalitäten werden wir im Folgenden genaue Angaben machen.

Wichtig ist es, zunächst darauf hinzuweisen, dass es bei einer Einbeziehung von Städten und Kreisen in den Freiwilligensurvey nicht darum geht, einzelne medienwirksame Zahlen von *kurzfristiger Halbwertzeit* zu ermitteln. Es geht vielmehr darum, *vertiefende Informationspakete und Arbeitsmaterialien* für die Periode zwischen den Freiwilligensurveys 2009 und 2014 zu erstellen. Modellhaft gesprochen ist das Ziel dieser Bemühungen ein handlungsorientiertes kommunales „Arbeitsbuch“, das der lokalen und regionalen Politik, der Verwaltung, den öffentlichen Institutionen, Einrichtungen und Organisationen sowie den Medien und der Wirtschaft eine umfassende und differenzierte Informationsgrundlage für eine *längerfristige Strategie* der Verbesserung der Rahmenbedingungen der lokalen Zivilgesellschaft zur Verfügung stellt. Der Charakter einer solchen längerfristig angelegten *Investition in die Entwicklung der lokalen Zivilgesellschaft* setzt die dafür aufzuwendenden Kosten in ein angemessenes Licht.

Das BMFSFJ hat allen interessierten Ländern und Kommunen einheitliche Aufstockungspreise von 25€ brutto (inkl. Mehrwertsteuer) pro zusätzlichem Interview angeboten. Die „lokale Idealstichprobe“ von 1.000 Interviews kostet demnach 25.000€. Dieser Preis und auch derjenige für die anschließende vertiefende Auswertung der Daten ist für viele Kommunen sicherlich nicht leicht aufzubringen. Dennoch wollen wir noch einmal darauf hinweisen, dass es sich bei beidem um eine *Investition in eine Fünfjahresperiode* handelt und nicht um eine punktuelle Ausgabe ohne nachhaltige Bedeutung. Außerdem gilt es zu berücksichtigen, dass der Interviewpreis deutlich niedriger ist als derjenige, den das Bundesministerium für die regulären Interviews der bundesweiten Basis-Stichprobe von 17.000 Interviews zahlt. In diesem höheren Grundpreis der bundesweiten Interviews sind zusätzlich die *zentralen Vorleistungen* des BMFSFJ in Form der Fragebogenentwicklung, der

Konsultation des wissenschaftlichen Projektbeirates, der Instrumenten-Testung und der elektronischen Programmierung enthalten.

Voraussetzung eines *integrierten Vorgehens* von Bund und Ländern mit Städten und Landkreisen ist, dass das Frageprogramm des Freiwilligensurveys zum größten Teil *lokal übernommen* wird. Zum Zwecke der Vergleichbarkeit auf allen Ebenen ist das dringend nötig. *Einzelne Zusatzfragen* können jedoch lokal geschaltet werden. TNS Infratest Sozialforschung bietet den interessierten Städten und Landkreisen, die in eine eigene Stichprobe investieren, außerdem *vertiefende Auswertungsleistungen* an. Wir haben dafür ein Standardpaket für ein kommunales „Arbeitsbuch: Zivilgesellschaft“ entwickelt, das 20.000€ (brutto inkl. Mehrwertsteuer) kostet. Auch hier ist uns klar, dass das für die kommunale Ebene ein nicht leicht aufzubringender Betrag ist. Wir wollen aber auch an dieser Stelle wieder auf den längerfristigen und investiven Charakter einer vertiefenden Auswertung hinweisen und auf den entsprechenden Aufwand an qualifizierter Arbeit, der dazu erforderlich ist. Diesem durch thematisch erfahrene *Sozialwissenschaftler* zu leistenden Aufwand entspricht ein nachhaltiger zivilgesellschaftlicher Nutzen über eine mehrjährige Periode.<sup>5</sup>

Abschließend erlauben wir uns noch einige Bemerkungen über den eben angesprochenen „zivilgesellschaftlichen Nutzen“. Und zwar geht es um die Frage, warum Städte und Landkreise heute eine lebendige Zivilgesellschaft benötigen und daher auch verlässliche Informationen über diese, um das Bürgerengagement zielgenau fördern und entwickeln zu können. Reicht es nicht eigentlich, z.B. über ein gutes Arbeitsplatzangebot und eine gute Steuerkraft zu verfügen? Ergibt sich die lokale Lebensqualität daraus nicht fast *von selbst*? Dazu lässt sich sagen, dass die Entwicklungen in der modernen Gesellschaft zeigen, dass dem oft nicht so ist. Der *Wertewandel* in der Bevölkerung hat dazu geführt, dass die „harten“ Daten des ökonomischen Erfolgs heute immer mehr auch auf so genannten „weichen“ Faktoren beruhen. Das sind gute Umweltbedingungen, die Attraktivität der Wohn- und Lebensbedingungen ebenso wie Kinder- und Familienfreundlichkeit, eine gute Mischung der Generationen sowie der Einheimischen und der Zugewanderten (sowohl mit als auch ohne *Migrationshintergrund*).

Neben den rein ökonomischen Faktoren trägt gerade eine lebendige Zivilgesellschaft besonders zur lokalen Lebensqualität bei. Sie schafft bei vielen engagierten Menschen vor allem das, was man die *Bindung an das Gemeinwesen* nennt, ein lokale Identität, die es dem Einzelnen und seiner Familie wert macht, gerade in dieser Stadt oder diesem Landkreis und nicht woanders zu leben. Jüngere und hoch qualifizierte Menschen gehen nicht nur dorthin (bzw. bleiben nicht nur dort), wo es gute Arbeit gibt, sondern dahin, wo es zusätzlich gute Lebensbedingungen „weichen“ Charakters gibt. Und die Einheimischen werden ihre freie Zeit und ihre Zuwendung dem Gemeinwesen dort zur Verfügung stellen, wo sie sich wohl und in das öffentliche Leben einbezogen fühlen. Eine lebendige Zivilgesellschaft *integriert* ein Gemeinwesen und schafft lokale und regionale Identität und Bindung immer wieder neu. Sie kann Menschen aus der sozialen Isolierung und der Resignation holen und aktivieren.

---

<sup>5</sup> Wir dürfen darauf hinweisen, dass sich zu den genannten finanziellen Bedingungen mit *Augsburg* die erste Stadt für eine Beteiligung am Freiwilligensurvey entschlossen hat. Man versucht dort, auch *private Sponsoren* für dieses Vorhaben zu gewinnen.

Alle diese Faktoren tragen im Verbund mit demografischen Verbesserungen auch zu einem höheren ökonomischen Erfolg eines Gemeinwesens bei.

**Kontakt:**

Dr. rer. pol. Thomas Gensicke

TNS Infratest Sozialforschung

Senior Projektleiter im Bereich „Familie und Bürgergesellschaft“

Landsberger Strasse 338

80687 München

089/5600-1547

0172/4305414

[thomas.gensicke@tns-infratest.com](mailto:thomas.gensicke@tns-infratest.com)